

sh 1721

Die sog. Alexander aus Magnesia**Original**

Datierung: Wohl kurz nach 190 v.Chr. Werk des Bildhauers Menas aus Pergamon
 Herkunft: Aus Magnesia am Mäander (heute Manisa)
 Standort: Istanbul, Archäologisches Museum
 Material: Marmor
 Höhe: 190 cm

Abguss

Inv.-Nr.: 2006-3 / SH 1721
 Herkunft: Türkei, in Kommission Firma Ars Antiqua, Marburg
 Material: Gips



Kaum eine andere historische Figur hat die Geschichte der antiken Welt so stark geprägt wie Alexander der Grosse. Wegen seiner militärischen Erfolge und Eroberungszüge wurde er schon zu seinen Lebzeiten als übermenschliches Wesen gefeiert und dementsprechend auch in der Kunst verewigt. Nach seinem Tod wurde seine Legende weitergeführt, und seine Taten dienten als Vorbild für die hellenistischen Herrscher. Unter diesem Aspekt ist die Porträtstatue aus Magnesia bezeichnend, weil ihre Entstehung eng mit den politischen Ereignissen des späten Hellenismus in Zusammenhang gebracht werden kann.

Alexander III., Sohn von Philipp II. von Makedonien, wurde 356 v. Chr. geboren. Nach der Ermordung seines Vaters übernahm der zwanzigjährige Alexander die Herrschaft und führte die Eroberungspolitik Philipps weiter. Als junger Prinz hatte er schon die makedonische Reiterei in der Schlacht von Chaironeia (338 v. Chr.) kommandiert, als die griechischen Stadtstaaten von den Makedoniern besiegt und unterworfen wurden. Sein militärisches Genie zeigte sich jedoch am besten ab dem zweiten Regierungsjahr, anlässlich seines legendär gewordenen

Persienfeldzuges. Durch seine Siege wurde das gesamte persische Gebiet erobert. Alexander führte jedoch seine Feldzüge bis zum heutigen Indien weiter, so dass sein Reich sich von Griechenland bis Indien, vom Schwarzen Meer bis Ägypten ausdehnte. Dank diesen Taten erhielt er den Beinamen Megas (griechisch: ‚der Grosse‘).

Nach seinem frühzeitigen Tod im Jahre 323 v. Chr. wurde das Reich unter seinen Generälen (den sogenannten Diadochen) aufgeteilt. Die Figur Alexanders diente dabei der Legitimierung dieser neu entstandenen Königtümer. Aus diesem Grund sind das Porträt und das Leben des verstorbenen Herrschers weiterhin ein Bestandteil der dynastischen Propaganda geblieben. Das Fortleben der Alexandertradition wurde somit absichtsvoll durch die Werke damaliger Hofkünstler weitergepflegt und propagiert. Bis zur Spätantike blieb Alexander ein Vorbild für die griechischen und später für die römischen Herrscher. In diesem politischen und kulturellen Klima kann die Entstehung des „Alexander aus Magnesia“ verstanden werden.

Die Statue stellt den jungen Alexander dar. Seine charakteristischen Gesichtszüge, mit dem leicht

geöffneten Mund, dem Haarwirbel über der Stirn und den großen, pathetischen Augen, sind unverkennbar. Diese Porträtzüge werden jedoch nicht übertrieben dargestellt: der Gesichtsausdruck ist somit ruhig und nuanciert, und kann mit verschiedenen Apollo-Statuen dieser Zeit verglichen werden. Dieses Merkmal soll auf die übermenschliche Natur Alexanders hindeuten. In derselben Weise sind die Eigenschaften des Statuenkörpers zu verstehen. Die Ponderation der Figur, der nackte Oberkörper und der auf der linken Schulter drapierte Mantel entsprechen zahlreichen hellenistischen Zeusstatuen. Alexander wird somit in seiner durch die außergewöhnlichen Taten bewiesene „Göttlichkeit“ gezeigt. Lediglich die Attribute weisen auf die historische Figur des Herrschers hin. In der linken Hand hielt Alexander ein Schwert, dessen Griff noch erhalten ist. Verloren ging neben dem Schwert auch der erhobene rechte Arm, mit dem der Makedonier wohl eine Lanze hielt. Dass ursprünglich ein königliches Diadem aus Metall den Kopf bekränzte wird aus den kleinen Befestigungslöchern im Kopfbereich ersichtlich.

Stilistisch kann die Statue in das 2. Jahrhundert v. Chr. eingeordnet werden. Diese Datierung wird auch durch die Inschrift bestätigt, welche auf der nicht abgossenen Statuenbasis zu lesen ist:

„Menas aus Pergamon, Sohn des Aias, hat (es) gemacht“.

Die Figur des Menas, eines Künstlers des frühen 2. Jahrhunderts, erlaubt, die Statue in direktem Zusammenhang mit der pergamenischen Politik in

Verbindung zu bringen. Am Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. kämpfte der pergamenische Herrscher Eumenes II. zusammen mit römischen Truppen gegen Antiochos III., dem König des im früheren Persergebiet entstandenen Seleukidenreiches. Die Kriegsentscheidung fiel bei der Schlacht von Magnesia (190 v. Chr.), als das Heer des Antiochos vernichtet wurde. Dieses Ereignis könnte zur Entstehung der Statue, die ja in genau dieser kleinasiatischen Stadt gefunden wurde, geführt haben. Der Sieg über Antiochos III. wurde somit mit dem erfolgreichen Feldzug Alexanders gegen die östlichen Barbaren gleichgesetzt. Die Truppen des Antiochos stammten tatsächlich aus denselben Gebieten, wo auch das Heer des Dareios III., des letzten Perserkönigs, rekrutiert worden war. In diesem Sinn stellt sich Eumenes II. als neuer Alexander dar, wobei diese politische Anspielung eher indirekt, durch das Standbild des Makedoniers suggeriert wird.

Die Statue aus Magnesia erlaubt somit, das Fortleben des Alexandermythos wahrzunehmen und gleichzeitig die dynastischen Strategien der hellenistischen Herrscher zu verstehen

Esau Dozio

Auswahl an Literatur:

- Ekrem Akurgal, Griechische und römische Kunst in der Türkei (1987)
- Margarethe Bieber, The Oortraits of Alexander the Great, Proceedings of the American Philosophical Society 93, 5, 1949, S. 373-427
- Paolo Moreno, Alessandro Magno. Immagini come storia (2004)